



Kita Verbund St. Ulrich

Entwicklungspsychologische Grundlagen

Nachstehend aufgeführt sehen Sie sieben Grundbedürfnisse von Kindern. Die Befriedigung dieser Bedürfnisse sind das Fundament, um sich altersgerecht entwickeln zu können. Tabelle nach Brazelton T.B. & Greenspan S.1 2002

Grundbedürfnis	Was braucht das Kind?
Bedürfnis nach beständigen, liebevollen Beziehungen	Einfühlsame und fürsorgliche Betreuung durch mindestens eine feste Bezugsperson, die das Kind so annimmt, wie es ist.
Bedürfnis nach körperlicher Unversehrtheit und Sicherheit	Gesunde Ernährung, ausreichend Schlaf und Bewegung, Körperpflege und Gesundheitsfürsorge.
Bedürfnis nach individuellen Erfahrungen	Temperament, Talente und individuelle Fertigkeiten erkennen, akzeptieren und unterstützen.
Bedürfnis nach entwicklungsgerechten Erfahrungen	Jedes Kind entwickelt sich nach seinem individuellen, inneren „Bauplan“ > Zeit lassen.
Bedürfnis nach Grenzen und Strukturen	Kinder brauchen klare Regeln und Grenzen, um sich entwickeln zu können. Respektvoll gesetzte Grenzen vermitteln Sicherheit und geben dem Kind das Gefühl, umsorgt zu sein.
Bedürfnis nach stabilen und unterstützenden Gemeinschaften	Kontakte zu gleichaltrigen, Entwicklung von Freundschaften, Einladungen bei Freunden etc. Je älter das Kind wird, desto wichtiger wird der Einfluss der Gleichaltrigen.
Bedürfnis nach einer sicheren Zukunft	Erwachsene gestalten die Rahmenbedingungen der nächsten Generation.

Die genannten Grundbedürfnisse enthalten die Entwicklung von Körperlichkeit und Beziehungen. Was aber sind konkrete Ausdrucksformen kindlicher Sexualität? Wir



Kita Verbund St. Ulrich

Erwachsene haben häufig ein völlig anderes Bild von Sexualität im Kopf. In der folgenden Tabelle von M. Gnielka können Sie erkennen wie sich kindliche Sexualität äußert.

Sexuelle Ausdrucksformen von Kindern im Alter von 0 - 6 Jahren

1. Lebensjahr

Orale Phase – Saugen an Brust oder Flasche; Berührung bewirkt Körpererfahrung; Nähe, Vertrauen, Wohlgefühl besonders beim Nachtsein; ausgeprägter Tast- und Fühlsinn der Haut; lustvolles Erleben durch Berührungen der Geschlechts- und Sinnesorgane

2. Lebensjahr

Beginn der analen Phase – die Afterzone wird als Quelle der Lust entdeckt (bewusstes Loslassen und Festhalten des Stuhlgangs); Genitalien werden erforscht; Selbststimulation; Erlernen der Prinzipien männlich-weiblich; Interesse an den Genitalien Anderer, auch Erwachsener; Kind fragt zu Geschlechtsunterschieden und kennt Geschlechtsorganbegriffe

3. Lebensjahr

Schau- und Zeigelust; gezielte Selbststimulation mit Orgasmusfähigkeit; Warum?-Fragen; Neugierverhalten und Ausprobieren; Interesse an Sprache und Büchern; Verfestigung der Geschlechterrolle; Vater-Mutter-Kind-Spiele; Einsetzen der Schamentwicklung

4. Lebensjahr

Beginn phallisch-genitale Phase; Schau- und Zeigelust; sexuelle Neugier im Forschen (Doktorspiele), im Ausprobieren (Geschlechtsverkehr nachspielen); im Wissen (Warum-Fragen); Wunsch, den gegengeschlechtlichen Elternteil zu heiraten (ödische Krise); Kind stellt konkrete Fragen zu Schwangerschaft und Geburt

5. Lebensjahr

Viel Ausprobieren; natürliches Neugierverhalten: z. B. Doktorspiele, Rollen ausprobieren, den eigenen Körper und den der Anderen erforschen; Entstehung inniger Freundschaften, die mit Liebesgefühlen und dem Bedürfnis nach Wärme und Geborgenheit verbunden sein können

6. Lebensjahr

Provokation, besonders verbal durch sexualisierte Sprache, Ausprobieren von Rollen und Extremen (z.B. Kleidung, Verkleiden); weiterführende Fragen von Kindern zu Empfängnis und Zeugung und über sexuelle Verhaltensweisen der Erwachsenen.

(Zusammenstellung: Martin Gnielka, Institut für Sexualpädagogik – www.isp-dortmund.de basierend auf einer Veröffentlichung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung – Kindergartenbox)



Kita Verbund St. Ulrich

Umgang mit kindlicher Sexualität im Kita-Verbund St. Ulrich

Das Wohl des Kindes ist ein hohes zu pflegendes Gut. Aus diesem Grunde erfahren alle Mitarbeiter/innen in unseren Kindertagesstätten eine Schulung zur „Prävention – Hinsehen und Schützen“. Daneben unterschreiben die Mitarbeiter/innen eine Selbstverpflichtungserklärung. Es ist somit Pflicht, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen.

Die Frage die bleibt ist: „Wie gestalten wir den Umgang in unseren Kitas konkret?“ Dazu haben wir in Teamgesprächen und Leitungskonferenzen diskutiert und folgende Kriterien als allgemein gültig festgelegt.

a) Sprachgebrauch

Es beginnt schon mit dem Umgang der Sprache. Wenn ein kleiner Junge beim Wickeln am Penis zupft oder das Mädchen die Scheide betastet, so hat das wenig mit „erwachsener Sexualität“ zu tun. Wie alles andere auch, erforschen Kinder mit natürlicher Neugierde, ihren Körper. Dies tun sie ganz unbefangen und auf eine sich selbstbezogene Art und Weise. Aus diesem Grunde wollen wir als Erwachsene diese, wie alle anderen Körperteile z. B. Nase oder Ohren, die Geschlechtsteile korrekt benennen. Ebenso werden Fragen der Kinder von uns sachgerecht beantwortet.

Eltern bieten wir durch das Sexualkonzept, wie auch durch die pädagogische Konzeption der einzelnen Einrichtungen Transparenz, weil diese auf der Homepage oder als Schriftform in der Einrichtung einzusehen sind.

Bei spezifischen Fragen der Kinder halten wir Rücksprache mit den Eltern. Die grundsätzliche Aufklärung obliegt der elterlichen Verantwortung.

b) Nacktheit

Wie man der Tabelle „Ausdrucksformen kindlicher Sexualität“ entnehmen kann ist im 3. und 4. Lebensjahr, das zur Schaustellen und die Neugierde auf das Aussehen des Anderen ein Teil der kindlichen Entwicklung. Dem wollen wir nicht entgegenwirken. In unseren Einrichtungen ist es im geschützten Raum erlaubt, dass sich Kinder auch mal nackt zeigen. Grundlage hierfür ist immer die kindliche Neugierde. Kinder werden für ihre Nacktheit nicht bestraft, sondern freundlich und wohlwollend aufgefordert sich wieder anzukleiden. Nacktheit betrifft immer die Intimsphäre, deshalb ist in Eingangs- und Flurbereichen, sowie in einsichtigen Außengeländen Nacktheit nicht erwünscht. Im Sommer beim Planschen, an heißen Tagen, soll deshalb Badekleidung oder auch eine Unterhose getragen werden.

c) Intimsphäre und Wickeln

Die Intimsphäre zu wahren ermöglicht dem Kind, sein eigenes Schamgefühl zu entwickeln. Intimbereiche in der Kita sind der Toiletten- und der Wickelbereich. So gilt grundsätzlich, dass jedes Kind alleine zur Toilette geht. Im Toilettenbereich bleibt die Tür geschlossen und nur, wenn das Kind es ausdrücklich wünscht, kann die Tür offenbleiben. Im Wickelbereich gilt es ebenso die Intimsphäre zu wahren,



Kita Verbund St. Ulrich

das heißt der Wickelbereich ist nicht durch andere Personen einzusehen. In der Regel können sich Kinder die Bezugsperson, welche Wickeln soll, aussuchen. In der Wickelsituation ist der Faktor Zeit von besonderer Bedeutung. Hier erfährt das Kleinkind eine 1:1 Betreuung, die es genießt. Die liebevolle körperliche Zuwendung, die Begleitung durch Fingerspiele, lassen das Kind die Geborgenheit und Körperlichkeit spüren, die in der Einleitung beschrieben wurde. Kinder können die Wickelsituation mit vorbereiten, so dass sie sich beteiligt fühlen. Eine Begleitung in der Wickelsituation durch andere Kinder ist nur mit ausdrücklicher Zustimmung des Kindes erlaubt.

d) Selbststimulation

Wie man der Tabelle sexueller Ausdrucksformen entnehmen kann, ist gezielte Selbststimulation ab dem 3. Lebensjahr Teil kindlicher psycho-sexueller Entwicklung. Wenn sich diese Ausdrucksform extrem verstärkt, werden die pädagogischen Fachkräfte das Gespräch mit den Eltern suchen.

e) Doktorspiele

Im 4. Lebensjahr werden häufig Doktorspiele beliebt. An dieser Stelle gilt es für uns klare Regeln mit den Kindern zu vereinbaren. Diese sind: Wir stecken nichts in Körperöffnungen. Ein „Nein“ ist ein „Nein“ und muss akzeptiert werden! Dabei gilt es zu beachten, dass Kinder selbst entscheiden mit wem sie spielen. Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es die Konstellation der Kinder (Alter und Entwicklungsstand) im Auge zu behalten. Sollte es zu Regelverstößen kommen, so werden diese besprochen.

f) Jungen- und Mädchenkleidung

Manchmal ist es schön in eine andere Rolle zu schlüpfen! So ist es erlaubt, wenn Jungen Mädchenkleidung tragen und Mädchen Jungenkleidung.

g) religiöse und kulturelle Aspekte

Die pädagogischen Fachkräfte wissen, dass es aus religiösen und kulturellen Aspekten unterschiedliche Sichtweisen gibt. In einem offenen Dialog mit den Eltern und dem vorliegenden Sexualkonzept wollen wir Transparenz schaffen.

h) Elternarbeit

Für die Auseinandersetzung mit dem Thema „kindliche Sexualität“, ist eine kooperative Haltung Grundlage der Erziehungspartnerschaft von Eltern und Kita. Genauso wie in allen anderen Erziehungsfragen treffen unterschiedliche Stile, Einstellungen, Werte und Sichtweisen aufeinander. Wir üben Transparenz durch die Offenlegung der jeweiligen Konzeptionen, bieten Elterngespräche, Beratung und Elternabende an. Ein konstruktives Miteinander lässt Erziehungspartnerschaft lebendig werden.



Kita Verbund St. Ulrich

Wie alle Konzeptionen, so ist auch dieses Konzept zum Umgang mit der kindlichen psycho-sexuellen Entwicklung keine endgültige Fassung. In unsere Arbeit werden wir immer wieder Aspekte reflektieren und den gewonnenen Erkenntnissen anpassen.

Kita Verbund St. Ulrich

